

[s.n.]

Autor(en): **Matuška, Pavel**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

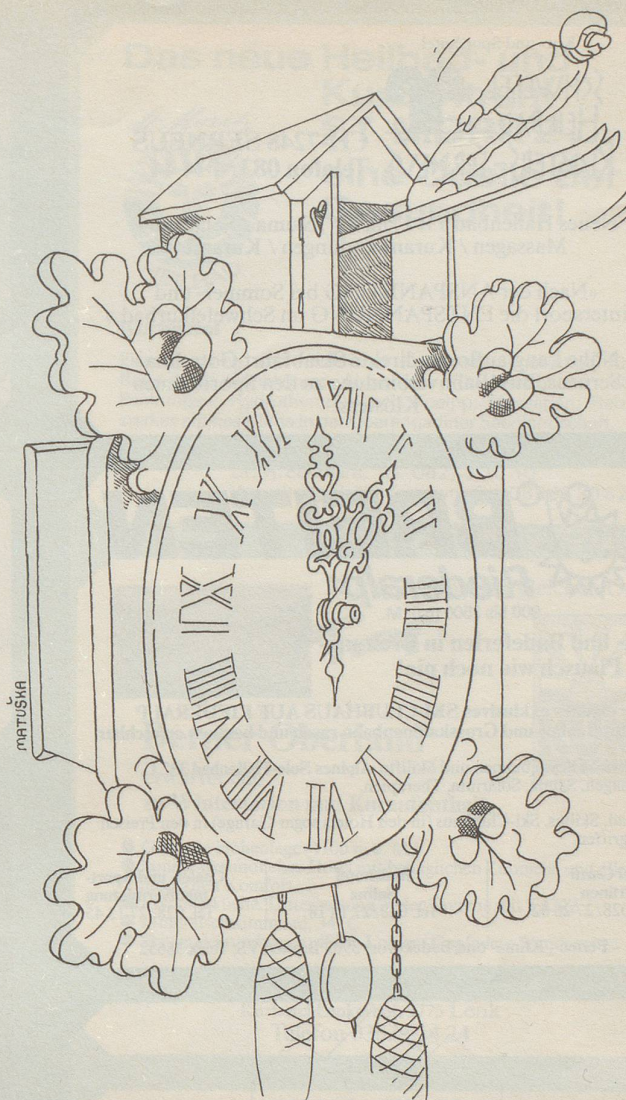
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konsequente Politik

Ich hatte kürzlich einen Traum,
in diesem ... ach, Sie glauben's kaum,
sprach Helmut, unter viel Applaus:
«Jetzt also tritt die SP aus!
Das ist die Konsequenz im Lande,
denn uns ist widerfahren Schande!»

Die SP-Räte, allesamt,
die schieden deshalb aus dem Amt.
Regierungsräte, Bundesrichter
und ein paar Berner Schwergewichter
bei SBB und PTT,
zwölf Obersten in der Armee.
Beamte traf es gleichermassen,
sie plötzlich auf der Strasse sassen.
Zigtausend wurden arbeitslos.
Die Not des Volkes wurde gross,
weshalb es Helmut böse grollte.
Der sprach nur, dass er das nicht wollte ...

Doch ich erwachte, als es tagte,
worauf erleichtert ich mir sagte:
«Die Politik hat, siehst du nun,
mit Konsequenz gar nichts zu tun!»



Telespalter

Ein Volk von Langweilern?

Jeder dritte Bürger der Bundesrepublik Deutschland braucht das Fernsehen sozusagen als Droge, die ihm die Langeweile verkürzen soll – dies ergab die Umfrage eines darauf spezialisierten Institutes. Langweilig scheint es vor allem den über fünfzigjährigen Volksgenossen zu sein, denn die schalten nach eigenem Eingeständnis am meisten das Pantoffelkino zur Ablenkung ein. Jüngere Jahrgänge wiederum berauschen sich, um der grossen Öde zu entgehen, mit der Droge Musik. Von der Langeweile aber sind insgesamt mehr als vier Fünftel aller Bundesbürger betroffen, und zu deren Bekämpfung fällt ihnen ausser der elektronischen Dauerberieselung allenfalls noch Spazieren, Jogging und Schwimmen ein.

Es ist schon paradox: da schreien sie allenthalben nach mehr Freizeit, klagen über zu-



40 km schneesichere
TRAUMPISTEN
auf 1050—1800 m.ü. M.
Für alle Ansprüche.
9 Bahnen/Lifte,
Kinderlifte.
Heimelige Restaurants.

Hoch+Ybrig
beim Sihlsee, 1050-2200 m.ü.M.
Auskunft 055/561717
Wetter 055/561756

viel Stress und zuwenig Musse, aber für vier von fünf Deutschen würde nach dieser Umfrage mehr Freizeit noch mehr Langeweile bescheren, die dann zumeist mit dem Fernsehen wieder vertrieben werden müsste. Langeweile aber ist verlorenes Leben, und man sollte es nicht für möglich halten, dass überhaupt jemand die kurzen Jahre, die ein Menschenleben währt, auf diese langweilige Weise noch mehr verkürzt.

Für die Fernsehanstalten mag dies freilich die Programmgestaltung erleichtern, denn wer nur gerade vor den Kasten hockt, weil es ihm langweilig ist, wird kaum hohe Ansprüche stellen, sondern schon mit billiger Konfektionsware zufrieden sein – die ist ja vergleichsweise immer noch interessanter als die grosse Leere.

Hinter die Ergebnisse modischer Umfragen dieser Art muss

Wütend wirft der Fernsehprogrammgestalter die Kritiken aufs Pult: «Da regen sich nun die Leute auf, nur weil wir einen Spielfilm zweimal wiederholt haben! Und im Kino ist er zwei Monate jeden Tag gelaufen ...!»

man freilich mindestens ein Fragezeichen setzen. Langweilig ist es nämlich immer nur den Langweilern – und dass der Grossteil des deutschen Volkes aus Langweilern bestehe, möchte ich schon höflichkeitshalber denn doch nicht annehmen.

Telespalter

Reklame

bravo Trybol

Lieber Natur als Chemie für die tägliche Mund- und Zahnpflege.